Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 6

Nachruf: Lord Masham, ein hervorragender Förderer der Textilindustrie

Autor: R.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 6. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. März 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

† Lord Masham,

ein hervorragender Förderer der Textilindustrie.

Am 2. Februar verstarb im hohen Alter von 91 Jahren in „Swinton Castle" der um die Textilindustrie von Bradford so hochverdiente Fabrikant und Erfinder Samuel Lister oder Lord Masham. In ihm ist ein Genius und ein Mann von unermüdlicher Tatkraft und Energie zu Grabe gegangen. Selbst sein offizieller Rückzug von dem so überaus vielseitigen Geschäftsleben liess ihn nicht die Ruhe geniessen, die sein Greisenalter wohl verdient hätte. Abwesenheit von der Arbeit war ihm eben keine Erholung und so stellte er denn auch bis zu den letzten Tagen seines Lebensabends sein Wissen noch in den Dienst der Stadt Bradford, deren Magistrat er war, und betätigte sich mit lebhaftem Interesse in handelspolitischer Hinsicht.

Kein Wunder, dass Lister als Grossindustrieller ein eifriger Befürworter der Schutzzollpolitik war und wenn er auch auf diesem Gebiete, wir dürfen wohl sagen, zum Glück für unsere zürcherische Seidenindustrie, keine wesentlichen Erfolge errungen, so hat er doch mit der gleichen Energie, mit der er seine industriellen Siege erfochten hat, stets zu dieser seiner Ueberzeugung gestanden.

Die Conliffe Lister Familie, von welcher der Verstorbene abstammt, soll zu den ersten im Norden von England angesiedelten Sachsen gehören und deren Abstammungen lassen sich in der Tat bis in den Anfang des 14. Jahrhunderts nachweisen. Während mehrerer Generationen spielte die Familie der Lister eine bedeutende Rolle in militärischer Hinsicht. Doch der am 1. Januar 1815 geborene Samuel Lister und nunmehr verblichene Lord Masham sollte sich nicht, wie einige seiner Vorfahren, als Kriegsheld auszeichnen. Ihm gehörten „Siege im Frieden". Nichts desto weniger hat er grossen Heldenmut entfaltet, wenn es galt, alle Hindernisse und Feinde sich aus dem Wege zu schaffen, die sich seinem unaufhaltsamen Siegeslauf auf industriellem Gebiete entgegenstellten.

Als sein Vater, der in der Wollenindustrie engagiert war, ihm im sechszehnten Jahre die Wahl liess, eine kaufmännische Lehre durchzumachen oder die Universität zu besuchen, um sich als Diener der Kirche auszubilden, hatte er offenbar die damals allerdings noch grösstenteils verborgenen Erfindungstalente seines Sohnes noch nicht wahrgenommen. Doch diese fanden bald nach seiner sehr frühen Association, die er nach kurzem Aufenthalt in einem Handelshause in Liverpool mit seinem Bruder John einging, ein äusserst vielseitiges und anregendes Wirkungsfeld.

Als Samuel Lister seine ersten reformatorischen Versuche auf dem Gebiete der Textilbranche machte, hatte er anfänglich mit aller Energie gegen die um jene Zeit noch nicht erloschenen fast allgemeinen antimaschinellen Aktionen zu kämpfen. Wohl war es schon Jahre her, seit sein Grossvater den ersten Knäuel Garn auf mechanischem Wege gesponnen und dass die Feinspinnmaschine in Betrieb war; doch das Weben aller Textilprodukte wurde damals noch ausschliesslich auf dem Handstuhl vollzogen. Es ist bekannt, wie heftig der Widerstand der damaligen Bevölkerung gegen die Einführung maschineller Einrichtungen in der Textilindustrie war und zu welch unerfreulichen und sogar ruinierenden Ausschreitungen seitens der Textilarbeiter es gekommen ist. Doch Listers eiserner Wille und Zielbewusstheit überbrückten auch diese breiten und gähnenden Kluften, die sich ihm auf seinem mühsamen Weg zum Ziel immer wieder auftaten. „Ich kam zu schweren Verlusten während mehrerer Jahre," sagte er einst, und: „Ich fürchtete, meine Seidenkämm-Maschine werde meinen Ruin zur Folge haben," erwähnte er ein anderes Mal. Doch all diese Hindernisse verschwanden nach und nach und das mühevoll erstrebte Ziel war erreicht zu seiner Ehre und seinem und der ganzen Bevölkerung Vorteil.

Wie enorm der Umschwung war, den z. B. Bradford, der damalige und heutige Hauptsitz der Baumwoll- und Wollenindustrie, während der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts erfuhr, geht aus deren Bevölkerungszahlen hervor, betrug doch die Einwohnerzahl zur Zeit, da Samuel und John Lister zu wirken begannen, nur 50,000, während sie heute auf 300,000 steht. Lister, den Bradford in dankbarer Verehrung als den hauptsächlichsten Förderer seiner Prosperität bezeichnet, wurde allerdings durch die Umwälzung, die das Transportwesen ungefähr zur gleichen Zeit erfuhr, nicht unwesentlich unterstützt.

Ein Lächeln übernimmt uns zwar heute, wenn wir hören, dass Stephensons Lokomotive damals mit der „unglaublichen" Geschwindigkeit von zwölf Meilen (21 km) Bradfords Textilprodukte an Stelle der langsamen Lastfuhrwerke nach Manchester, Liverpool und anderen Städten zu befördern begann, und doch hat sie Grosses zur Verwirklichung von Listers Reformideen beigetragen.

Kaum sechs Jahre nachdem er sich der Wollenspinnerei und -Weberei zu widmen begonnen hatte, gelang es Lister, nachdem bereits früher von Zeit zu Zeit vergebliche Versuche angestellt worden waren, aus der von Dr. Cartwright ursprünglich erfundenen, jedoch wie alle neuen Erfindungen damals noch unvollkommenen Kämmmaschine eine brauchbare und leistungsfähige Arbeitsmaschine herzurichten. Eine förmliche Revolution hat diese in der Spinnerei zur Folge gehabt. Sozusagen auf einen Schlag vermochte sie den Arbeitslohn von zwei Shilling, der damals per Pfund für Handkämmen bezahlt wurde auf vier bis sechs Pence zu reduzieren. Nicht nur leistete die Maschine viel billigere und raschere Arbeit, sondern sie verlieh dem Garn gleichzeitig vorteilhafte Eigenschaften, die im Handbetrieb nie zuvor erreicht worden waren. Die Vorteile, die das maschinenmässige Kämmen endlich noch in sanitärer Hinsicht den Arbeitern brachte, trugen ausserordentlich dazu bei, die neue Maschine bald auch in Arbeiterkreisen geschätzt zu machen.

Doch wie immer in seinem rastlosen Streben, war auch dieser Erfolg kein gänzlich ungetrübter. Nachdem

er mit grossem Risiko sich die noch mangelhafte Erfindung Dr. Cartwrights um die Summe von £ 12,000 erworben und aus derselben etwas Brauchbares gemacht, beanstandete ein Franzose, der ein ähnliches System konstruiert zu haben schien, sein Patent und Lister sah sich genötigt, diesen um die beträchtliche Summe von £ 30,000 auszukaufen. Nun erst stand seine Maschine konkurrenzlos da und fand bald Eingang in viele Betriebe zu dem ansehnlichen Preise von £ 1000.

Lister selbst nahm in kurzer Zeit den ersten Rang unter den Wollspinnern ein und errichtete Zweiggeschäfte in Halifax, Keighley und anderen Städten Englands und etablierte grosse Wollkämmereien in Deutschland und Frankreich.

Dieser überaus gewaltige Erfolg ist jedoch nur ein Bruchteil von den vielen grossartigen Leistungen, die er für sich und seine Berufsgenossen vollbrachte. Mehr als hundert maschinelle Verbesserungen und neue Ideen liess er sich patentieren, so z. B. auch eine Bremse für Eisenbahnzüge vermittelst komprimierter Luft. Da er jedoch keine Kapitalisten finden konnte, die die Herstellung dieses Artikels übernehmen wollten, lief das Patent nach zwanzig Jahren für ihn nutzlos aus. Später wurde dann diese Bremse von Amerika herübergebracht und als amerikanische Erfindung eingeführt. Lister liess auch eine Maschine zur Herstellung der Fransen an Alpaca Shawls patentieren; ja zu einer Zeit hatte er nicht weniger als sieben Maschinen in mehr oder weniger vollendeter Konstruktion in Arbeit und neben all diesem stand er als leitender Chef seinen neun separaten Wollenetablissements vor.

Unsere Leser wird es wohl am meisten interessieren zu vernehmen, wie Lister auf den Einfall gekommen und wie es ihm endlich gelungen ist, aus damals als gänzlich unbrauchbar betrachteten Seidenabfällen ein für alle möglichen Fabrikate der Textilindustrie sehr gut verwendbares seidenes und doch äusserst billiges Gespinnst herzustellen.

Als der kaufmännisch und technisch hochbegabte Samuel Lister einst in ein Londoner Handelshaus kam, fiel ihm ein gewaltiger Haufen Seidenabfälle auf, der, wie er später sagte, mehr einem Kehrichthaufen glich. Er examinierte denselben, indem er das Unterste zu oberst kehrte und wurde bald mit dem Eigentümer handelseinig, der ihm diesen „rubbish“ zu einem halben Pence per Pfund überliess.

In Bradford begann Lister, der von der Behandlung von Seide keine Idee hatte, diese wie Wolle zu bearbeiten und war entzückt zu sehen, welch schönes Aussehen und hoher Glanz sich zeigten, nachdem die Abfälle entstäubt, gewaschen und gefärbt worden waren. Er erzählte seinen späteren Mitaktionären darüber: „Ich nahm anno 1855 das erste Patent für Behandlung von Seidenabfällen und von diesem Jahre an bis 1865 war ich unter Aufwendung grosser Summen Geldes bemüht, aus diesen gereinigten Fetzen etwas Verwendbares herzustellen. Diese Versuche drohten mich finanziell völlig zu ruinieren und in der Tat verliess mich mein Associé, Mr. Warburton, im Glauben, ich sei ruiniert. Erst im Jahre 1865 hatte ich einen Erfolg zu verzeichnen, indem ich, ohne eigentlich selber zu wissen, was aus den Abfällen gemacht werden könnte und sollte, den „sliver“ erhielt, den ich nach und nach regelmässig zum Vermischen mit Mohair-Wolle an die Mohair-Fabrikanten zu liefern begann und der mir eine halbe Million eintrug. Von dieser Zeit an wurden erst die „Manningham Mills“, was sie heute sind.“

In sehr origineller Weise verglich er einst vor einem gelehrten Auditorium das damalige Jagen nach Patenten mit einem Wettrennen. Er gestand, schon fünfzehn Jahre an dem „Rennen“ nach dem Patent für einen mechanischen Samtwebstuhl teilzunehmen und lud seine Zuhörer ein, sich an der Jagd nach dem für dieses Patent ausgesetzten Preis von £ 50,000 zu beteiligen. Er ging jedoch selber als Sieger hervor und erhielt den Preis. Er war zwar nicht der erste, der sich mit dem Gedanken befasste, Samt und samtähnliche Gewebe auf mechanischem Wege herzustellen; jedoch ist es sein grosses Verdienst, nachdem alle früheren Versuche kein befriedigendes Resultat gezeitigt hatten, den von einem Spanier erfundenen, jedoch damals noch äusserst mangelhaften mechanischen Samtstuhl in einen brauchbaren und leistungsfähigen Webstuhl umgewandelt zu haben. Abgesehen von der geistigen Kraft, die er übrigens sein ganzes Leben hindurch aus einer unversieglichen Quelle zu schöpfen schien, kostete ihn auch dieser Erfolg grosse finanzielle Opfer, vor denen jedoch sein zielbewusster Wille nicht zurückschrack.

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte diese neue Erfindung wieder einen unglaublichen Einfluss auf die fernere Entwicklung seiner Etablissements. Kein Wunder, dass dieselben nach und nach eine enorme Ausdehnung annahmen (das von denselben heute bedeckte Areal misst zirka 1800 Meter im Umfang) und dass Samuel Lister bald mit allerlei ehrenden Auszeichnungen bedacht wurde. So erhielt er anno 1886 von der „Society of Arts“ die Albert-Medaille, die höchste Auszeichnung, die diese Gesellschaft verleihen kann. Die Stadt Bradford, bezw. deren Bevölkerung, die nebst Lister selber den grössten Nutzen aus seinen Erfolgen zog, setzte seine Statue in den nach ihm benannten „Lister-Park“ und machte ihn zum „Freeman of the City“, und Königin Viktoria, in Anerkennung seiner grossen Verdienste um das Volkswohl, verlieh ihm im Juli 1891 den Titel: „Baron Masham of Swinton“.

Er selber hat sich ferner durch seine in die hundert tausend Pfund sich belaufenden Geschenke, die er seiner Stadt Bradford und deren verschiedenen öffentlichen Instituten seit Jahren vergabte, einen weiteren Denkstein im Volke gesetzt.

Das gegenwärtige Etablissement „Manningham Mill“ wurde im Jahre 1871 zu bauen begonnen, nachdem eine Feuersbrunst die alten Gebäulichkeiten zerstört hatte. Zirka 5000 Personen beschäftigt dieses Etablissement, welches nahezu einen Wert von einer Million Pfund repräsentiert. Unter den englischen Seidenfabrikationshäusern nimmt die Firma Lister seit Jahren wohl den ersten Platz ein und selbst auf dem Kontinent hat sie sich durch eine Anzahl von Spezialitäten, wie Samt-, Plüsch- und Schappe-Artikel, einen grossen Ruf erworben.

Schliessen wir unsere Beschreibung dieses grossen Mannes und seiner Taten, indem wir die von ihm ausgesprochenen und ihn charakterisierenden Worte beherzigen: „Wo der Geist, der Wille und die Kraft zum Arbeiten vorhanden ist, kann Grosses vollendet werden.“

R. W.